

SWR2 lesenswert Kritik

Voltaire - Philosophisches Taschenwörterbuch

Reclam Verlag, 444 Seiten, 36 Euro

ISBN 978-3-15-011307-3

Rezension von Christoph Fleischmann

Sendung: Montag, 25. Januar 2021

Redaktion und Moderation: Frank Hertweck

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Die Toleranz und die Tugend, die Materie und das Böse, die Freiheit und die Gleichheit – solche Begriffe erwarten wir heute in einem philosophischen Wörterbuch. Begriffe, die auch bei Voltaire vorkommen; aber sein Taschenwörterbuch beginnt mit Abraham – und auch Mose und Jephta, die Apokalypse und der Katechismus eines Landpfarrers kommen drin vor. Die Häufung biblischer Figuren und religiöser Begriffe erklärt sich daraus, dass aufklärerische Kritik in der Mitte des 18. Jahrhunderts auch Kritik an der mächtigen Kirche war. Deswegen trägt Voltaire unter dem Stichwort Mose all die Argumente zusammen, die dagegensprechen, dass Mose der Verfasser der fünf nach ihm benannten Bücher der Bibel ist. Voltaire gehört damit in die Frühzeit der historischen Bibelkritik, die ungefähr ein Jahrhundert vor ihm mit dem Niederländer Baruch de Spinoza begonnen hatte. Wenn sich die Offenbarungsurkunde der Kirche als keineswegs widerspruchsfrei, sondern vielmehr als menschengemacht erwies, war dies ein klarer Angriff auf die Lehre der Kirche, die sich ja durch diese göttliche Offenbarung legitimierte. So weist Voltaire unter dem Stichwort Seele darauf hin, dass die Vorstellung einer unsterblichen Seele, ein Eckpunkt der kirchlichen Lehre, keineswegs in der heiligen Schrift der Christen grundgelegt ist, sondern von der Kirche aus der griechischen Philosophie übernommen wurde.

Dabei sieht Voltaire, dass Seele und Körper und wie beide zusammenhängen nicht nur ein Thema der Theologen, sondern auch des philosophischen Denkens ist. Etwas denkt und fühlt in uns, schreibt er. Aber wir könnten hier – wie bei vielen anderen Themen – nicht in das Wesen der Dinge eindringen, sondern hätten den Verstand von Gott bekommen um gerecht und gut zu leben. Mit dieser Skepsis reitet Voltaire nicht nur gegen kirchliche Offenbarungsansprüche, sondern auch gegen die scheinbaren Gewissheiten der politischen Autoritäten und der philosophischen Systeme seiner Zeit. Dabei weist Voltaire weist keineswegs den Glauben an eine höchste Autorität, einen Gott, zurück. Für das gute Handeln, die Tugend ist ihm der Glaube an einen lohnenden und strafenden Gott wohl hilfreich, so erschien es zumindest in dem Katechismus eines Landpfarrers; einem der bekanntesten Stücke aus dem Philosophischen Wörterbuch, das bisher immer nur auszugsweise auf Deutsch vorlag.

Die komplette Veröffentlichung zeigt nun auch die Formenvielfalt, mit der Voltaire zu Werke geht: Es sind keineswegs Lexikoneinträge, wie wir sie heute kennen, sondern vielmehr kurz Essays. Bei Voltaire geht es nicht darum, ein Thema möglichst umfassend darzustellen, sondern möglichst pointiert. Das kann er in Form einer Argumentation erreichen, oder manchmal nur mit einer Materialsammlung, ein anderes Mal schreibt er einen kurzen Dialog – und dabei ist er immer sehr ironisch unterwegs. Für den heutigen Leser ist nicht sofort klar, was hier ernstgemeint ist und wo er mit den Vorurteilen seiner Zeit spielt.

Das gilt zum Beispiel auch bei der vieldiskutierten Frage, ob Voltaire Antisemit war. Das scheint eindeutig so, wenn er aufgrund einer einseitig gelesenen Bibelstelle den Juden Kannibalismus vorwirft: „Und in der Tat, warum sollen die Juden keine Menschenfresser gewesen sein?“, schreibt Voltaire, „Es wäre das einzige gewesen, was dem Volk Gottes noch gefehlt hätte, das abscheulichste aller Völker dieser Erde zu sein.“ Aber gehen wir Voltaire auf den Leim, wenn wir das für bare Münze, also für seine eigene Meinung nehmen? Wenige Seiten später schreibt er, dass es ein Zeichen von Fanatismus und Dummheit sei, wenn jede neue Sekte bezichtigt werde bei ihren Ritualen Kinder zu schlachten. Hier müssen die heutigen Lesenden selber Antworten finden.

Zwar sind dieser Ausgabe des Philosophischen Wörterbuches zahlreiche Anmerkungen beigegeben zu zitierten Autoren und zu Hintergründen von Voltaires Argumentation, aber diese Anmerkungen sind leider nicht immer ganz treffsicher und manchmal etwas voreingenommen für den Autor. Insgesamt ist es aber sehr zu begrüßen, dass dieses prägnante Werk der französischen Aufklärung endlich komplett auf Deutsch vorliegt in einer lesefreundlichen Ausgabe, nicht zuerst für Fachleute, sondern für alle Interessierten.